

Emanuel Fischer von Erlach und enthielten „eine Zugabe der Gebäude von des Autoris Erfindung und Zeichnung“. Erst 1721 folgte die Drucklegung des Werkes, im „Privileg“ der Erstausgabe aber verrät der Autor, er habe 16 Jahre, also seit 1705, an dem Werke gearbeitet, einzelne Blätter hat er jedoch zweifellos schon in Rom entworfen. Buch I zeigt Sehenswürdigkeiten des Orients und Griechenlands: Tempel Salomons, Stadt Babylon, Zeustempel in Olympia, Mausoleum von Halikarnas, Artemision zu Ephesus, Koloß von Rhodos, Tempel von Ninive, Ägyptische Pyramiden, Berg Athos, Parthenon

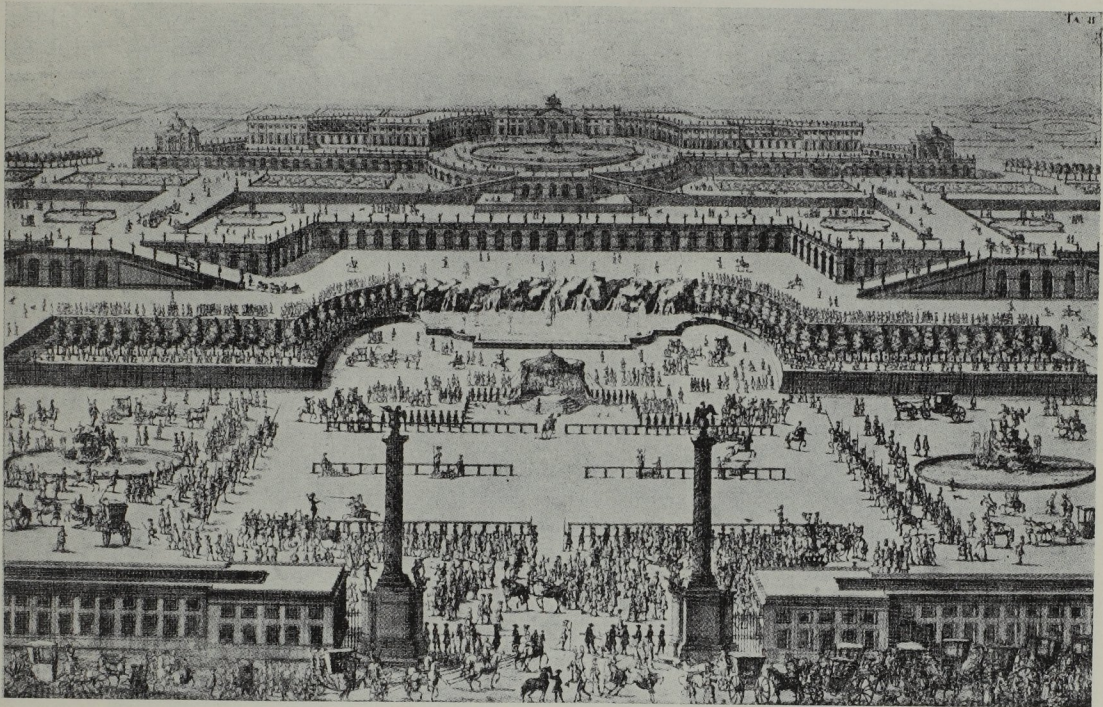


Abb. 125. Johann Bernhard Fischer von Erlach: Erstes Projekt zum Schloß Schönbrunn

auf der Akropolis; Buch II bringt vor allem Motive Roms: Tiberbrücken, Neros Goldenes Haus, Trajansforum, Diokletians Thermen, Tempel, Mausoleen, doch auch schon zwei Ansichten vom Schloß Hellbrunn bei Salzburg. Buch III schweift wieder in die Ferne: Konstantinopel mit Moscheen und der Hagia Sophia, dann aber Mekka, Kaiserburg Peking, Porzellanpagode Nanking und vier andere Bauten Chinas, Buch V serviert Ziervasen aus Ost und West, darunter auch zwei aus Greillenstein in Niederösterreich. Die Motive sind variierend entnommen Architekturbüchern, frei gestaltend römischen Eindrücken, aber auch zeitgenössischen Ausgrabungen und Rekonstruktionsversuchen, sie alle beweisen Fischers universales Interesse für die internationale Architektur, das Werk war erstmalig und bahnbrechend, wir verstehen Leibniz' Interesse für den großzügigen Geist, er weilte 1712 bis 1714 in Wien, verhandelte mit dem Kaiser über die Gründung der „Societät der Scienzen“, machte Besuch „dans la maison de Mr. Fischer“, im Hause des Monsieur Fischer, dem er den Bau des Akademiegebäudes übertragen wollte. Er kam nicht zustande, doch daß dem „Architektus Fischer, dessen Sohn (Emanuel) sich wol anlässet“, der Bau der Karlskirche übertragen wurde, ist nicht zuletzt der Empfehlung des hohen Gastes zuzuschreiben.

Unser Interesse gilt selbstverständlich zuhächst dem Buche IV, das Fischers Eigenwerken gewidmet ist. Die beiden ersten Entwürfe gelten dem kaiserlichen „Lust-